

Zum Bundesverband gehören nachfolgende Fachschulen:

Bergisch Gladbach

Berufskolleg Bergisch Gladbach
www.bkgl.de
r.marnitz@bkgl.de

Dortmund

Ernst-Kiphard-Berufskolleg
www.motopaedieschule.de
info@motopaedieschule.de

Düsseldorf

St. Ursula-Berufskolleg
www.st-ursula-berufskolleg.de
st.ursula-Berufskolleg@web.de

Weber Schule
www.weber-schule.de
info@weber-schule.de

Duisburg

Sophie-Scholl-Berufskolleg
www.sophie-scholl-berufskolleg.de
jwrobel@sophie-scholl-berufskolleg.de

Hamm

LWL Berufskolleg – Fachschulen Hamm
www.lwl-berufskolleg.de
adlheid.wortmann@lwl.org

Köln

Berufskolleg Michaelshoven
www.diakonie-michaelshoven.de
g.puetz@bfw-koeln.de

www.bam-ev.com

BAM

Bundesverband der Ausbildungsstätten für
staatlich anerkannte Motopädinnen/Motopäden e.V.

Psychomotorik mit alten Menschen



BAM

Bundesverband der Ausbildungsstätten für
staatlich anerkannte Motopädinnen/Motopäden e.V.

Psychomotorik mit alten Menschen

Neue wissenschaftliche Konzepte zur Gesundheitsförderung haben herausgestellt, dass Gesundheit, Krankheit und Krankheitsbewältigung durch das Zusammenwirken von physischen, psychischen und sozialen Faktoren bestimmt werden. Auch in der Arbeit mit alten Menschen gewinnen immer mehr gesundheitsfördernde und ressourcenorientierte Ansätze an Bedeutung. Im Blickpunkt neuerer konzeptioneller Überlegungen stehen nicht mehr die Krankheiten und ihre notwendige Behandlung, sondern das Individuum im Kontext seiner Lebensgeschichte und Lebenswelt.

Diese Überlegungen finden sich schon lange im Konzept der Motogeragogik wieder.

Im Vordergrund steht nicht in erster Linie die betreuende Behandlung zur Daseinsbewältigung, sondern vielmehr die „Begegnung im Prozess des Lernens im Alter und des Lernens für das Alter“.

Die Motogeragogik leistet über Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung einen Beitrag zur Erhaltung der Mobilität, der Handlungskompetenz und persönlichen Identität und fördert damit das allgemeine körperliche und seelische Wohlbefinden des alten Menschen.

Wie verändert sich die Arbeit, wenn Psychomotorik in Ihrer Einrichtung an Bedeutung gewinnt?

Alter wird verstanden als Resultat eines lebenslangen Zusammenspiels von biologischen, körperlichen und seelischen Veränderungen in den sich jeweils verändernden gesellschaftlichen und sozialen Bezügen, in denen der Mensch lebt.

Alter wird nicht mehr vorrangig als Verlust der Jugend gesehen, sondern als qualitativ wertvolle Lebensphase. Bei der psychomotorischen Arbeitsweise steht der gesamte Mensch im Mittelpunkt der Betrachtungsweise. Im Rahmen einer individuumszentrierten Förderung geht es darum herauszufinden, welche Lebensaufgaben im jeweiligen Alter vorherrschen. Dabei orientiert sich die Vorgehensweise maßgeblich an dem zu fördernden Menschen sowie an dessen Alltag.

Aufgaben, die in dieser Phase relevant sein können:

- Identität – Persönlichkeit
- Verändertes eigenes Aussehen
- Erhaltung der geistigen Leistungsfähigkeit
- Auseinandersetzung mit den körperlichen Veränderungen und der organischen Funktionsfähigkeit
- Beibehaltung der Lernfähigkeit
- Isolation – Integration

Themen die sich im weitesten Sinne aus der sozialen Aktivität ergeben:

- Gesellschaftliche Erwartungen und Vorstellungen in Bezug zu eigenen Lebensvorstellungen
- Veränderung sozialer Kontakte (z.B. durch Ausscheiden aus dem Berufsleben)
- Veränderte Familienstrukturen und Paarbeziehungen
- Eintritt ins Altenheim
- Zeit und Sinn
- Auseinandersetzung mit dem Problem Zeit (z.B. Übermaß an Alltagszeit)
- Beschäftigung mit der „Endlichkeit des Daseins“ und damit verbundene Fragen nach dem Sinn des Lebens bezogen auf das „Hier und Jetzt“ und den biographischen Verlauf.



Wie ist die Arbeitsweise von MotopädInnen?

Motogeragogik versucht über das Medium Bewegung den Menschen für die sich ihm stellenden Lebensaufgaben zu stärken.

So beschäftigt sie sich z.B. mit der Fragestellung, welche Bewegungs- und Wahrnehmungsmuster der Mensch braucht, um sich im Straßenverkehr zurechtzufinden und erarbeitet dazu Förderbeispiele zu den Themen:

- Akustische und optische Sinnesschulung
- Bewegungsmuster des Gehens, Treppensteigens etc.
- Gleichgewicht
- Reaktionsvermögen
- Adäquate Selbsteinschätzung

Über das Experimentieren mit Alltagsgegenständen wird auf bestehendes Wissen zurückgegriffen und neue Bewegungs- und Handlungsmuster im Umgang mit Materialien erworben.

Eine wesentliche Aufgabe im Alter ist die Erhaltung sozialer Kontakte und deren Gestaltung. So werden z.B. über das gemeinsame Tanzen und über kleine Spiele Kontakte angebahnt, Gefühle dargestellt und ein „Wir“-Gefühl aufgebaut.

Zielsetzung hierbei ist, dass alte Menschen:

- soziale Aktivitäten selber bestimmen
- gegen Einsamkeit und Langeweile etwas tun und ihre Unabhängigkeit behalten
- Kontakte zu anderen pflegen (oder aufbauen)
- zuhören und sich mitteilen
- wissen, wie man mit anderen umgeht
- Freizeitgestaltungsmöglichkeiten (wieder-)finden.